

Deutsche nähern sich Warschau!

Russische Hauptstellung neuesten Berichten nach nur 20 Meilen von Polen entfernt!

Mehrere Schlachten sind jetzt in Polen im Gange!

Berlin, 24. Dez. — Das offizielle Pres-Bureau hat folgendes bekannt gemacht: „Den vorliegenden Mittheilungen zufolge ist weder auf dem Ost- noch auf dem westlichen Frontschaulplatz etwas von besonders großer Wichtigkeit vorgefallen. Es ist indessen außer Frage, daß an der Ostfront, woselbst sich die Russen stark verschanzt haben, heftige Kämpfe stattfinden. Der rechte Flügel der Russen stützt sich auf die Weichsel und ist somit gegen Plankongresse sehr schwer zu durchbrechen, ausgenommen es gelingt ihnen, die Russen zu überwinden. Am rechten Flügel haben die Russen die Festungen Warschau und Nowo Georgiewsk. Da es jedoch den Deutschen gelungen ist, die Ostfront zu durchbrechen, haben sie bei der Eroberung Warschaws nur noch halbe Arbeit zu verrichten.“

Weniger Berichten zufolge herrscht in mittleren und südlichen Polen verhältnismäßig Ruhe; in Galizien jedoch sind die Russen wieder zur Offensive übergegangen, wobei sie über mehrere Verluste erlitten. Dem Donaukreuzerflotilla sind noch immer eine blutige Schlacht. Weder von Gernomy (Sauptstadt der Bukowina) noch von Terzen sind in den letzten Tagen irgend welche Nachrichten einetroffen.“

Aus englischer Quelle.
London, 24. Dez. — Hier heißt es, daß am Weihnachtstage auf beiden Kriegstheatern die Waffen ruhen werden. Wenn auch die Vereinigten Staaten des Papstes während der Festtage einen Waffenstillstand herbeiführen, so wird am Weihnachtstage eine Waffenruhe eintreten (da nicht man wieder das erste Gebahren der Engländer; das wohlgeleitete Ansehen des Papstes wie die Vande zurück, um selbst zu bestimmen, was am Weihnachtstage geschehen soll; sie haben in diesem Falle die Rechnung ohne die Deutschen und Österreich gemacht; diese werden dem Feinde keine Ruhe noch Halt geben — wenigstens nicht vor Warschau). Die Allirten im Westen, die Deutschen in Polen und die Russen in Ostpreußen und Galizien setzen ihre Offensive fort. Die Vorteile jedoch, welche von dieser oder der anderen Seite gewonnen werden, sind geringfügig, auf die Dauer aber mag der eroberte Grund und Boden von weittragender Bedeutung sein. (Dieses trifft bei der deutschen Offensive in Nordpolen zu, wo sie täglich an Grund und Boden gewinnen und bald vor Warschau Station setzen werden.) Auf beiden Kriegstheatern wird mit einer Erbitterung und Hartnäckigkeit gekämpft, wie man sie seit Beginn des Krieges nicht gesehen hat. Die Deutschen, einsehend, daß ihnen der direkte Weg nach Warschau durch ungeheure russische Truppenmassen verlegt oder doch wenigstens erschwert ist, drängen nun aus dem Südwesten gegen die Polenfront und haben bereits Eternit, das 10 Meilen von Warschau liegt, erreicht. Es ist ihnen bisher nicht gelungen, die Linien der russischen Hauptarmee zu durchbrechen, jedoch hat sich Großfürst Nikolai persönlich gesehen, seine Truppen von Krakau zurückzuführen. Das war auch das Hauptbestreben der Deutschen, und hierin sind sie erfolgreich gewesen.

In Galizien haben die Russen wieder die Offensive gegen die vereinigten Österreichern und Deutschen, welche aus dem Westen und über die Karpathen vordringen, ergriffen. Petrograd Depeschen zufolge (welche natürlich erlogen sind) haben die Russen den Bergern schwere Verluste beibringt. Im Norden haben sie einen kleinen deutschen Heerhaufen, der einen Scheinangriff auf Warschau machte und in Gernomy marschieren gegen die Stadt vordrang, so daß der russische Obergeneral einen großen Theil seiner Truppen den Deutschen entgegenwarf, nach der österreichischen Grenze zurück-

Morgen keine Tribüne!

Wegen des Weihnachtstages wird die Tägliche Omaha Tribune morgen nicht erscheinen. Kriegsnachrichten von Bedeutung wird es übrigens morgen nicht geben, da die europäische Front geschlossen hat, am Weihnachtstage auf 24 Stunden ihre Waffen zu stilllegen. Hoffentlich können wir dann am Samstag neue deutsche Siege melden. Allen geschätzten Lesern und Freunden der Tribüne nochmals frohliche Weihnachtswünsche, zeichnet Achtungsvoll, Tägliche Omaha Tribune.

wesen war, der Germanisierung Deutschpolens (Polens) entgegenzuwirken, jetzt nicht ur sein. Getreide an die Regierung ab, sondern in die der Militärkommission übertragen, die die Anläufe der Regierung befragt; ebenso sind Vertreter polnischer Banken in der Behörde der Kriegskreditbanken.

Der Zustand im Sudan.
London, 24. Dez. — Aus Konstantinopel ist die Meldung eingetroffen, daß der Zustand im Sudan stetig im Steigen begriffen ist. Der Herrscher von Darfur soll mit 80,000 Mann bereit sein, in die britische Provinz Kordofan (im ägyptischen Sudan) einzufallen, während sich die muslimänische Bevölkerung von Aburata gegen die Engländer erhoben hat. Ein Truppenausmarsch indischer Truppen, der sich auf dem Wege von Suakin nach Khartoum befindet, wurde von Beduinen abgefangen.

Frankreichs Kriegsanleihe.
Paris, 24. Dez. — Einmütig hat das französische Parlament beschlossen, für die nächsten sechs Monate eine Kriegsanleihe von 81,700,000,000 zu bewilligen. Generalkonferenz hat den beurlaubten Deputierten weitere drei Tage Urlaub über die Januarprüfung des Parlaments hinaus bewilligt. Frankreich hat bis jetzt einen Kriegskredit von 83,040,000,000 bewilligt.

Die Lage in Warschau.
London, 24. Dez. — Ein telegraphischer Bericht aus Petrograd meldet: Mit großen Geschützen vertheidigen die Deutschen einen Weg durch die russischen Defensivstellungen westlich von Warschau zu bahnen, um sich einen Weg zum Vormarsch auf die polnische Hauptstadt zu eröffnen. Der Geschüttdonner ist in Warschau vernommen, jedoch wurde hier offiziell verweigert, daß der deutsche Vormarsch so ernstlichen Anhalt erhalten hat (17), daß er auf einige Zeit hinaus nicht wieder aufgenommen werden kann. Die Bevölkerung von Warschau leidet infolge der fortwährenden Bombardements sehr. Die Lebensmittel sind an Mangel, und Tausende verlassen die Stadt.

Offizieller österreichischer Bericht.
Amsterd., 24. Dez. — Nachstehendes offizielles Telegramm ist hier von Wien eingetroffen: „Unsere Operationen in den Karpathen nehmen einen für uns günstigen Verlauf. In dem Latorazgor (Ungarn) nahe Bobolow wurden alle Angriffe der Russen abgelehnt. Im oberen Theil des Ung-Flusses bei Janyeschowlag schlugen wir die Russen aufs Haupt und machten 300 Gefangene. Nordöstlich vom Kupfow Berg haben unsere Truppen die Offensive ergriffen. Die offizielle russische Meldung, daß wir in diesem Gebiet 3000 Mann an Todten und Verwundeten verloren, ist unmaßgeblich. Unsere Verluste betragen 305 an Todten, Verwundeten und Vermissten. Wir büßten weder Kanonen noch Maschinengewehre ein. Bei Krosno, Jasso und Luchow (Westgalizien) am unteren Donajec-Fluß dauern die Kämpfe an. Alle russischen Angriffe wurden blutig abgelehnt. Das Gefecht an der Rida (Süd-Ausschlopolen) ist immer noch im Gange; wir nahmen einen russischen Wehrhaupt und zerstörten die Brücke. Südlich von Komassow

Kieserersold eines Bazaars.

New York, 24. Dez. — Während des hier seit 16 Tagen abgehaltenen Bazaars zum Besten der Kriegswunden in Deutschland und Österreich-Ungarn wurde die Gesamtsumme von \$338,000 vereinbart; die Ausgaben werden etwa \$20,000 betragen, sodass eine Netto-Einnahme von ca. 318,000 zu verzeichnen ist. Das ist ein Resultat, welches auch die hochgeschätzten Erwartungen übertrafen hat. Dasselbe ist ein herrliches Zeugnis sowohl für die Opferwilligkeit als auch für das Solidaritätsgefühl unserer deutschen Bevölkerung. Die Deutschen, Österreicher und Ungarn können auf den Erfolg des Bazaars mit vollem Recht stolz sein. Es ist nicht sowohl der materielle Erfolg, der sie zu diesem Stolz berechtigt. Auch der moralische kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Deutschen und ihre Freunde von der I. und I. Monarchie haben einmal gezeigt, daß sie Großes vollbringen können, wenn sie einig und geschlossen vorgehen.

Verlag des Papstes.
Rom, 24. Dez. — Papst Benedikt hat die einzelnen Erzbischöfe, in denen sich Kriegesgefangene befinden, angewiesen, dafür zu sorgen, daß ein oder mehrere Priester dazu bestimmt werden, die Gefangenenlager zu besuchen. Neben dem geistlichen Rath sollen sich diese auch mit dem sonstigen Wohlbefinden der Gefangenen befassen und auch für die Uebermittlung von Nachrichten in deren Heimath Sorge tragen. Die hierzu bestimmten Geistlichen sollen die Sprache der betreffenden Gefangenen sprechen, damit die Verständigung in der leichtesten Weise erfolgen kann.

Neue Prohibitions-Vorläufe.
Kansas City, Mo., 24. Dez. — Mitglieder der Prohibitions-Partei in Kansas, Pa., und Missouri werden hier am 3. Januar eine Sitzung abhalten, um eine neue 120-Tage dauernde Kammerung einzuleiten, in der beabsichtigt wird, fünf Millionen Unterschriften für Prohibitions-Petitionen zusammenzubringen, bevor die Frage vor dem neuen Kongress wieder zur Verhandlung kommt. Kansas City wird Hauptquartier für die Staaten Missouri, Oklahoma, Kansas, Nebraska und New Mexico und sollen in diesem folgende Redner erfinden werden: Repräsentant Edward J. Robbin, Eugene R. Chapin und Ex-Gouverneur John B. St. John aus Kansas. C. G. Hall, Nationalkomitee Mitglied der Prohibitions-Partei hier erklärte, daß im Jahre 1916 entweder in Chicago oder Kansas City eine Convention abgehalten werden soll, an der 50,000 Delegaten für die Prohibitionsfrage teilnehmen sollen.

Sachliches Großjense.
New York, 24. Dez. — In einem fünfstöckigen Apartmenthaus, 316 West 49. Straße hier, brach heute Morgen im Moment Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Vier Mitglieder einer Familie im obersten Stockwerke erlitten, ehe Hilfe gebracht werden konnte, während das fünfte in einem heißen Hospital im Sterben liegt.

In nächster Session wiederholt.
Washington, 24. Dez. — Angebrochen durch die Ablehnung der Prohibitions-Vorlage im Kongress, beugte die Führer dieser Vorlage bereits die Weiden ihrer Interjuristen zu müssen, da sie beabsichtigen, das Experiment im Dezember n. J. vor dem 64. Kongress zu wiederholen. Natürlich sind sie auch schon siegesgewiß. (Das ganze Elend tritt immer erst nachher ein) und behaupten, daß sie das nächste Mal bestimmt durchbringen werden (?)

Silfsfond.
Eingegangen für den Silfsfond der Kriegeswunden in der Omaha Tribune: J. H. H. H., 24. Dez., Kommissar \$ 25

Kleine Stadtneigungs.
714 Baggonladungen immergrüner Bäume und Sträucher wurden in den letzten Tagen hier in Omaha umgesetzt. — Der Leutnant in der Bundesarmee J. C. Eist hat in hiesigen Militärspital ein Scharlach-Verdauern gegen Serna und Frau J. A. Birch, 1622 Emmet Straße, eingeleitet. Er besündigt die Eltern der widerrechtlich Vorentscheid seiner am 28. Mai d. J. geborenen Tochter, bei deren Geburt die Mutter starb.

Bomben-Gruß aus den Lüften!

Weiterer deutscher Flieger erscheint über Dover, England, und schleudert eine Bombe herab!

Deutscher Kaiser bei seinen Truppen im Westen!

London, 24. Dez. — Heute Vormittag übermittelte ein deutscher Flieger der Bevölkerung Dovers seinen Weihnachtsgruß in Gestalt einer Bombe und segelte dann davon. Das britische Kriegsamt hat hierüber Folgendes zu melden: „Heute um 10:55 Uhr Vormittags erschien ein feindlicher Flieger über Dover und schleuderte eine Bombe in die Stadt hinein. Dieselbe explodirte in einem Garten und richtete keinerlei Schaden an (natürlich nicht). Der feindliche Aeroplane flog dann auf das Meer hinaus, verfolgt von mehreren englischen Fliegern; leider gelang es dem Eindringling, zu entkommen, denn es herrschte dichter Nebel.“

Der feindliche Flieger wurde von den Kanonen der Fortifikationen heftig beschossen, doch bewerkstelligte er sein Entkommen. (Dover ist nur 60 Meilen von London entfernt. In rascher Aufeinanderfolge haben zwei andere deutsche Flieger Dover einen unwillkommenen Besuch abgetattet, welche Bomben auf die Stadt herabschleuderten und großen Schaden anrichteten. Die Flieger sind vom deutschen Kaiser mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.)

Kaiser begrüßt seine Truppen.
London, 24. Dez. — Dem Bericht eines Korrespondenten der Daily Express zufolge besucht der deutsche Kaiser in einem Panzerzuge die einzelnen Truppenteile in Flandern und Nordfrankreich und übermittelte ihnen persönlich Weihnachtsgrüße. Der Kaiser, sagt der Korrespondent, hält auf allen wichtigen Stationen; der Kaiser unterhält sich dort mit den Kommandanten und anderen Offizieren und läßt den Soldaten seine Grüße übermitteln. Der Herrscher wird Weihnachten in der Front verleben, es ist jedoch nicht gesagt, an welchem Punkte.

Weihnachten wird in den deutschen Schützengräben, soweit es eben möglich ist, gefeiert werden. Zahlreich sind die Liebesgaben, welche in der Front eingetroffen sind; zu Essen und zu Trinken gibt es in Mülle und Fülle; auch der Kranken und Verwundeten in den Hospitälern, sowie der Soldaten auf den Truppenzügen ist in liebevoller Weise gedacht worden.

Weihnachtswoche in Berlin.
Berlin, 24. Dez. (Korresp. d. A. P.) — Die Geschäftslage in Deutschland hat seit Beginn des Krieges eine große Veränderung erfahren. Dieses ist besonders in Berlin ersichtlich. Der Geschäftsverkehr hat sich bedeutend gehoben. Die großen Departement-Geschäfte sind von Morgen bis Abends mit Käufern angefüllt. Auch ist es Thatsache, daß die Zahl der Arbeitlosen bedeutend abgenommen hat. Fabriken, welche zu Beginn des Krieges Artikel anfertigten, welche während der Dauer desselben kein Absatzgebiet fanden, beschäftigen sich mit der Herstellung von anderen Sachen. So werden z. B. in einer Fabrik, welche bis vor zwei Monaten Sprechmaschinen herstellte, Schrapnells in roher Form angefertigt; von dort kommen sie in eine andere Fabrik, wo mit Sprengstoff gefüllt zu werden. In einer früheren Piano-Fabrik wird Munition hergestellt, in einer bisherigen Zweirad-Fabrik werden Feldbetten gemacht; Räummaschinenfabriken fertigen Patronen. In den großen Schneiderwerkstätten werden täglich hunderte Mäntel für die Soldaten im Felde gemacht; überhaupt hat der Krieg ganz neue Industrien geschaffen und das deutsche Volk leidet keinen Mangel. Die meisten Leute in Berlin haben dauernde Anstellung und alles geht seinen geordneten Gang. Vom Striege spürt man in Berlin fast gar nichts.

In Paris dümmert's.
Berlin, 24. Dez., drahtlos über Sandhölle. — Das Pariser Nationalitäten-Organ „Action française“ schreibt in einem Artikel über die Kriegslage, daß Deutschland Dank seiner wunderbaren militärischen Herrschaft bisher alle Pläne der Entente-Mächte über den Saufen geworfen hat, und daher ohne Zweifel ein langer Krieg nötig sein wird, um Deutschland niederzubringen.

Daraus geht hervor, daß man sich bei unseren Feinden die Sache viel leichter gedacht hat, als sie ist, und daß die Rechnung, Deutschland könne durch Uebermacht erdrückt und mit ein paar großen Salven über den Saufen geworfen werden, zur großen Enttäuschung der Feinde nicht stimmte.

Amerikanische Offiziere in Berlin.
Berlin, über Haag und London, 24. Dez. — Die amerikanischen Offiziere Lieut. Col. Jose E. Rubin, Major Uzman, Major Clarence C. Williams, Captain Wilson V. Burt, Capt. Samuel D. Rosenbach sind Montag von Washington über München in Berlin eingetroffen. Die Offiziere hoffen, von der deutschen Regierung die Erlaubnis zu erhalten, die militärischen Operationen von der Front aus zu beobachten.

Amerikaner dekorirt.
Wien, über London, 24. Dez. — Kaiser Franz Joseph hat dem amerikanischen Posthalter Frederick Courland Kenfield, Rear Admiral A. D. Aaron Ward von der am Flotte, Kommandeur des Tampfers Red Cross, sowie dem amerikanischen Beobachter im Haag Dr. Henry Van Dote für ihre Verdienste in Bezug auf die Botschaft des amerikanischen Roten Kreuzes in Österreich-Ungarn das Verdienstkreuz des Roten Kreuz-Ordens verliehen.

Hindenburg rühmt seine Truppen.
Aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Hindenburg. (Korrespondenz.) 18. Dez., über London 24. Dez. — Der bedeutendste deutsche Heerführer Feldmarschall von Hindenburg soll seinen Soldaten für die erfochtenen Siege hohes Lob. Er sagte heute: „Mit Truppen, die einen so großen Muth an den Tag legen und mit solcher Hartnäckigkeit kämpfen, muß ich erfolgreich sein! Es würde verfrüht sein, zu behaupten, daß der Widerstand der Russen völlig gebrochen ist; sie kämpfen auf und sind tapfer.“

Sowohl Feldmarschall Hindenburg als auch dessen Stabschef Ludendorff erklären, daß es um Warschau noch zu blutigen Kämpfen kommen würde, daß sie aber dennoch schließlich siegen würden. Von Hindenburg laßt: „Hauptfaktoren in den Erfolgen meiner Armee gegen den so zahlreich stärkeren Feind bilden die Eisenbahnen, mittels welcher Truppenverchiebungen schnell und prompt bewerkstelligt werden können. Aber ich muß gestehen, daß meine Truppen in allen Schlachten einen unvergleichlichen Muth und eine unüberwindliche Tapferkeit und zähe Ausdauer bezogen. Nicht man die ersten Bahnen der Russen in Vertheidigung, so haben sie dennoch schnell und geschickt manövriert.“

Der Feldmarschall sagte, daß auf der 250 Meilen langen Schlachtlinie etwa 30 bis 40 russische Armeekorps den Deutschen und Österreichern gegenüberstünden (von 1,200,000 bis 1,600,000 Mann). Seit dem 13. November haben die Deutschen 110,000 Russen gefangen. Während der letzten vier Wochen haben die Russen in drei Schlachten so ungeheure Verluste erlitten, daß sie die Offensive aufgeben mußten und gegenwärtig einen bloßen Vertheidigungskrieg führen können. Die Deutschen sind bis jetzt auf der ganzen Front in der Offensive, alle russischen Gegenangriffe werden mit Leichtigkeit abgelehnt. Die Deutschen nehmen mannsgefeht Truppenverchiebungen vor und theilen wichtige Schlagen aus. Sie zwangen die Moskowiter, sich auf der Linie Lwow-Lodz-Krakau 35 Meilen zurückzugeben. Die neuen russischen Stellungen befinden sich 20 Meilen von Warschau. Eine Anzahl der schweren Belagerungsgeschütze (Lanternen auf Eisen) befinden sich auf dem Wege nach Hindenburgs Front.

Hindenburgs Verehrer.
Feldmarschall von Hindenburg erhält täglich zwischen 300 und 400 Briefe von seinen Verehrern. Viele davon kommen aus Amerika. Gedächtnisse aller Art treffen für ihn und seine tapferen Soldaten in großer Menge ein. Letzte Woche wurden 5000 Flaschen Bier an Hindenburgs Hauptquartier gelangt.

Polen in Deutschland gelöst.
Polen, im Dezember. (Korresp. d. A. P.) — Die zeitweilige für die preussische und die deutsche Reichsregierung sehr schwierige Polenfrage scheint angehts des Krieges ausgeglichen zu sein, mindestens zeitweilig; das Verhältnis zwischen den Polen und der preussischen Regierung hat sich seit Beginn des Krieges bedeutend gebessert; die Polen thun durchweg ihren Dienst im Felde tapfer, sind willig und stehen den anderen an Tapferkeit und Entschlossenheit nicht nach. Verschiedene der schwersten Verluste, die auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu tragen waren, betrafen gerade Truppenteile, die sich aus Polen rekrutierten; im ganzen sieben, ungefähr 365,000 Polen im Felde.

Auf der anderen Seite deutet manches darauf hin, daß auch die Regierung entschlossen ist, der alten Antagonie gegen die Polen ein Ende zu machen. Die polnische Sprache ist nicht mehr verpönt; die Regierung dadurch zum Ausdruck gebracht, daß die Anklagen, in denen die Proklamirung bekannt gemacht wurde, in deutscher und polnischer Sprache abgefaßt waren; es ist dies seit Jahrzehnten das erste Mal, daß die Regierung sich des Polnischen bedient.

Schon wenige Tage nach dem Beginn des Krieges gestattete die Regierung Strophenmäßige polnischer Sprache, die bisher ebenfalls verboten waren; polnische Firmen erhalten reichliche Armeelieferungen zugewiesen, während bisher solche bei ihnen grundsätzlich nicht ausgeben wurden; der polnische Pannbund, dessen Hauptquartier bis jetzt ge-